

Geisser, Hans: *Glaubenseinheit und Lehrentwicklung bei Johann Adam Möhler. (Kirche und Konfession. Veröffentlichungen des Konfessionskundlichen Instituts des Evangelischen Bundes, Bd. 18, hrsg. von H. Bornkamm, J. Lell, W. von Loewenich, M. Schmidt, R. Stupperich, W. Sucker.) Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1971. 8°, 302 S. – Kart. DM 38,-.*

Mit elementarer Gewalt ist heute in der gesamten Christenheit der Wille zur Einheit zur Geltung gekommen. Waren es zunächst bloß einzelne, so haben sich jetzt die größten Kirchengemeinschaften, die Katholische im II. Vatikanum, die Evangelische in der 4. Weltkirchenkonferenz in Upsala 1968 ausdrücklich als der ökumenischen Aktion verpflichtet bekannt, zugleich auch unter lebhaftem Bemühen der Theologen auf beiden Seiten in diesem Sinne, wobei man auf diesbezügliche Ansätze von Vorgängern zurückgreifen konnte. Die katholische Theologie sucht durch Weiterentwicklung kirchlicher Lehrüberlieferung der ökumenischen Einheit zu dienen, durch Rückgriffe auf Gedanken sogenannter »Wegbereiter heutiger Theologie« u. a. besonders auf den Vertreter der Tübinger Schule Möhler, der unter romantischem und idealistischem Einfluß Glaubenseinheit und Lehrentwicklung reflektierte und mit seinen Begriffen der lebendigen Tradition und des fortlebenden Christus auch auf das II. Vatikanum einwirkte. Die evangelischen Theologen haben diese Themen mitdiskutiert, weniger allerdings die betreffenden Aussagen bei Möhler selbst.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes nun, Ordinarius der Systematischen Theologie, Dogmengeschichte und Symbolik an der Evangelischen Fakultät der Universität Zürich holt das nach und analysiert eingehend diesbezüglich das Verhältnis von Schrift und Tradition

und den Begriff des fortlebenden Christus bei Möhler, freilich mit dem Ergebnis, daß dieser besser nicht zum Wegbereiter der Wiedervereinigung umstilisiert werden sollte. Ihm erscheint »allzu abstoßend ... die pervertierte Entwicklung, der er den gegnerischen Protestantismus in Gestalt einer ungehemmt wuchernden Progression des häretischen Prinzips verfallen sieht. Eine legitime Entwicklung in der katholischen Kirche kann jetzt nur mehr als eine Funktion im organischen – d. h. autoritativ vermittelten – Zusammenspiel des göttlichen und menschlichen Faktors in Betracht kommen. Die Rede von der Kirche als dem fortlebenden, ewig sich verjüngenden Christus meint eben dieses geregelte Zusammenwirken ... Entwicklung in der katholischen Kirche besagt als Beitrag der menschlichen Seite grundsätzlich immer auch Unterwerfung unter die Autorität. Der Anteil freier menschlicher Geistestätigkeit kann dann freilich auch wieder gegenüber einem puristischen und fundamentalistischen Protestantismus in seinem Recht und seiner Bedeutung hervorgekehrt werden. Doch entsteht dabei der Eindruck, als genüge Möhler zur Verdeutlichung dieses Sachverhalts die abgegriffene, nicht gerade heftige Anstrengung des Begriffs verratende Unterscheidung von formeller Veränderung und substantieller Gleichheit« (252). Demgegenüber geht des Verfassers Schlußurteil dahin: »Besser wäre es doch, wenn derlei – bei allem Versagen – als verbindende Inanspruchnahme durch die Sache der heiligen Schrift verstanden werden dürfte. Dann könnten unerledigte und neu erwachsende Fragen im Geiste eines echten Katholizismus einer Klärung nähergebracht werden: jenes »echten Katholizismus, welcher der gemeinsamen Auslegung offener und deutlicher Schrift« und »folglich zugleich dem göttlichen Gemeingeist der Kirche« traut« (278).

Wenn mit diesem Rekurs auf die Hl. Schrift auch der Verfasser recht haben mag, so scheint doch sein vorhergehendes abwertendes Gesamturteil über Möhlers ökumenisches Bemühen zu negativ zu sein. Er stützt sich dabei zu einseitig auf jene Texte Möhlers, die auch – wie es berechtigt erscheint – Kritik am Protestantismus üben; er berücksichtigt aber zu wenig all das bei Möhler, was dieser Positives darüber zu sagen weiß im Sinne eines echten ökumenischen Bemühens. Man muß hier darum vor allem das nachlesen, was darüber treffend Paul-Werner Scheele schreibt, und zwar in seinen Büchern: *Einheit und Glaube, J. A. Möhlers Lehre von der Einheit der Kirche in ihrer Bedeutung für die Glaubensbegründung* (Paderborn 1964); *Johann Adam Möhler, in: »Wegbereiter heutiger Theologie«* (Graz-Wien-Köln 1969). Hier kommt Scheele – wir glauben mit mehr Recht – zu einem ganz anderen positiven Urteil über Möhlers ökumenische Bedeutung.

Würzburg

Josef Hasenfuß